

GESELLSCHAFT FÜR PSYCHOHISTORIE UND POLITISCHE PSYCHOLOGIE (GPPP)



Kriege verstehen - und was man gegen sie tun kann

40. Jahrestagung

27. - 28. Juni 2026

ONLINE-Tagung

GESELLSCHAFT FÜR PSYCHOHISTORIE UND POLITISCHE PSYCHOLOGIE (GPPP) gemeinnütziger e.V.

„Hört ihr die Kinder weinen?“ – Unter diesem Buchtitel stellte der amerikanische Psychohistoriker Lloyd deMause Anfang der 1970er Jahre die Forschungsergebnisse zahlreicher Fachwissenschaftler zur Geschichte der Kindheit der Öffentlichkeit vor. Nicht nur für diese Historiker war es eine schwere Kost, von ihm das einleitende Statement zu hören: „Die Geschichte der Kindheit ist ein Albtraum, aus dem wir gerade erst erwachen.“ – Ein Albtraum voll von Berichten, dass Kinder getötet, ausgesetzt, geschlagen, gequält und sexuell missbraucht wurden.

Die Evolution der Eltern-Kind-Beziehungen ist eine unabhängige Quelle des historischen Wandels, das sagt uns diese psychogenetische Geschichtstheorie. Durch den „Engpass“ der Kindheit werden psychische Strukturen von Generation zu Generation weitergegeben. – Und damit sind die Praktiken der Kindererziehung mehr als ein beliebiges kulturelles Merkmal einer Gesellschaft neben anderen.

Wir Mitglieder der GPPP vertreten diese „neue“ Psychohistorie seit den 1970er Jahren. Vorrangig interessieren uns die in der Kindheit und Jugend wurzelnden und oft unbewussten Hintergründe von aktuellen und historischen Entwicklungen, Mentalitäten, gesellschaftlichen Institutionen, kulturellen Normen und politischen Entscheidungen, die Wechselwirkung von Kindheitssozialisation und gesellschaftlichen Inszenierungen.

a) Wir untersuchen die Geschichte der historischen und aktuellen Kindheiten und berücksichtigen dabei die Erkenntnisse der prä- und perinatalen Forschung als wesentlich mit.

b) Wir nehmen die transgenerationale Weitergabe psychischer Strukturen und Traumatisierungen in der frühen Kindheit wie in späteren Lebensabschnitten in den Blick und arbeiten individuelle und gruppenspezifische Formen der Verarbeitung heraus.

c) Wir suchen und untersuchen die historischen Motivationen in Klein- und Großgruppen, ihre auserwählten Traumata und Ruhmestaten, samt der unbewussten irrationalen Dynamiken des „Group-trance-Thinking“, und beleuchten das öffentliche Ausagieren solcher „Gruppenphantasien“.

d) Wir erkunden und reflektieren Möglichkeiten psychosozialer Intervention im Sinne der Veränderbarkeit scheinbar zwangsläufig-naturgesetzlich erscheinender Abläufe durch psychoanalytische, psychologische und spezifisch psychohistorische Erkenntnisse.

Die Schrecken der frühen Kindheit in vergangenen Zeiten wurden von den Erwachsenen in den Schrecken der Gewalttätigkeiten und Kriege gesellschaftlich reinszeniert. Dazu gibt es heute aus der Psychohistorie ein breites Wissen, das durch diese Tagung bekannt gemacht werden soll, **weil unser Verhalten als Erwachsene entscheidend durch das, was wir als Kinder erlebt haben, beeinflusst ist.**

Hören wir die Kinder noch immer weinen?

Heinrich Reiß, Geschäftsführender Vorsitzender der GPPP

„So umstritten dieser Ansatz in der etablierten Wissenschaft sein mag, so inspirierend ist er“, schrieb Caroline Fetscher, Redakteurin beim TAGESSPIEGEL, Berlin, am 20. Februar 2017, über Psychohistorie.

Auf der Website der GPPP finden Sie zahlreiche Literaturhinweise: „So forscht die junge, interdisziplinäre Wissenschaft der Psychohistorie“.

ZUM TAGUNGSTHEMA

Kriege verstehen - und was man gegen sie tun kann

Steht der „Albtraum der Geschichte“ mit der ungeheuerlichen Gewalt in den gesellschaftlichen Strukturen und der Aufeinanderfolge von Kriegen in einer Wechselwirkung mit den ebenso ungeheuerlichen Gewaltaspekten in den Eltern-Kind-Beziehungen im Verlaufe der Geschichte, also dem „Albtraum der Geschichte der Kindheit“, wie er im Rahmen der Psychohistorie in den letzten Jahrzehnten erforscht worden ist? Die Antwort der Psychohistorie, der Erforschung der psychologischen Aspekte im geschichtlichen Geschehen, ist ein eindeutiges „Ja“, wie es in dem Buch „Das emotionale Leben der Nationen“ von dem Begründer der modernen Psychohistorie Lloyd deMause und ebenso in den Tagungsbänden der „Gesellschaft für Psychohistorie und politische Psychologie“ in Deutschland zusammenfassend dargestellt wurde, s. www.psychohistorie.de, www.mattes.de.

Durch die Zusammenführung verschiedener Forschungsfelder, wie insbesondere der Erforschung der lebensgeschichtlichen Entwicklung des menschlichen Gehirns und der damit in Wechselwirkung stehenden seelischen Entwicklung können wir heute diese dunklen Schattenseiten des in seiner Art so erfolgreichen kulturschaffenden Primaten Homo sapiens besser verstehen.

Galt in der Geschichte der Krieg sogar als kulturelle Institution, dann später als schicksalhaft hinzunehmende Heimsuchung und in den letzten Jahren immer offener als gesellschaftliches Verbrechen, so verbindet sich damit ein zunehmendes Verständnis, dass Kriege von einzelnen Personen und gesellschaftlichen Gruppen in einer heute verstehbaren Konfliktdynamik initiiert werden. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, dass durch die Geburt in einem Zustand der neurologischen Unreife und die damit verbundene Abhängigkeit von den Sozialisationsbedingungen früheste beeinträchtigende Traumatisierungen eine große Rolle spielen und die emotionale Persönlichkeitsreife von Einzelnen und auch von ganzen gesellschaftlichen Gruppen zutiefst beeinträchtigen können. Diese Traumatisierungen führen dann dazu, dass Konflikte sehr rasch nur durch Gewalt lösbar erscheinen, was auf der gesellschaftlichen Ebene dann Krieg bedeutet. Dieses neue und erweiterte Verständnis der Psycho- und Soziodynamik von Kriegen wird auf der Tagung in einzelnen Schritten dargestellt und erläutert.

TAGUNGSPROGRAMM

Samstag, 27. Juni 2026

9:15 Uhr Heinrich Reiß

Eröffnung der Tagung

9:30 Uhr Ludwig Janus

Entwicklungsneurologischer Hintergrund von Gewalt und Krieg

10:30 Uhr Ralf Vogt

Der innerseelische Krieg - Zur Psychodynamik von innerer und äußerer traumatischer Gewalterfahrung und dem Vernichtungsgagieren

11:30 Uhr Pause

12:00 Uhr Christian Lackner

Psychodynamik von Kriegen bei Lloyd deMause

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Götz Egloff

Medienkriege - von Lloyd de Mause zu Jean Baudrillard

15:00 Uhr Juhani Ihanus

Die Psychodynamik des Russisch – Ukrainischen Krieges

16:00 Uhr Pause

16:30 Uhr Sven Fuchs

Kindheitsursprünge von Kriegen. Oder: Sind Kriege einfach die bloße Fortsetzung innerfamiliärer Gewalt und Destruktivität mit anderen Mitteln?

17:00 Uhr Christoph Seidler

Geschichte gegen unseren Willen und hinter unserem Rücken am Beispiel der Soldatenmatrix

18:30 Uhr Abschlussdiskussion

TAGUNGSPROGRAMM

Sonntag, 28. Juni 2026

9:30 Uhr Otto Teischel

Der beschämte Mensch und das Drama der Gewalt

10:30 Uhr Kurt Theodor Oehler

Warum hat es eigentlich zwei Weltkriege gegeben?

11:30 Uhr Pause

12:00 Uhr Peter Gowin

Quelle und Bedeutung geschichtlichen Wandels

13:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Angelika Claußen

Militärische Konflikte und ihre psychischen Folgen –
welche Ansätze zur Prävention halten Psychiatrie und Psychotherapie bereit?

15:00 Uhr Pause

15:30 Uhr Klaus Evertz

Von pränataler Ambivalenz zu globalen Kooperationsmustern

16:30 Uhr Linda Weise

Friedenskultur: Nur eine Trance entfernt

**17:30 Uhr Abschlussdiskussion und
Deklaration der Gesellschaft für Psychohistorie**

19:00 Uhr Ende der Tagung

Das endgültige Tagungsprogramm

siehe Website der Gesellschaft oder dem QR Code

www.psychohistorie.de/tagungen/



REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Angelika Claußen, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Co-Vorsitzende des IPPNW und Präsidentin des IPPNW Europa.

Kontakt@ipnw.de

Götz Egloff, Mag., Kinder- u. Jugendpsychotherapeut, Psychohistoriker, Literaturwissenschaftler, Amerikanistik, Pränatale Psychologie und Medizin

G.Egloff.medpsych.ma@email.de

Klaus Evertz, Maler, Kunsttherapeut, Kulturpsychologe

KlausEvertz@t-online.de

Sven Fuchs, Unternehmer, unabhängiger Gewaltforscher, Psychohistoriker

svfox@web.de

Peter Gowin, Mag. Dr. Dr.

Leiter des Willy Obrist Development Research Institute (DRI) in Wien

Peter.Gowin@development-institute.org

Juhani Ihanus, Univ. Doz. Dr.

Psychologe an der Universität Helsinki, Pionier der Europäischen Biblio- und Poesietherapie, Psychohistoriker, Kulturpsychologe, Schriftsteller

Juhani.Ihanus@helsinki.fi

Ludwig Janus, Dr. med., Psychotherapeut, Psychohistoriker, Pränatalpsychologe

Janus.Ludwig@gmail.com

Christian Lackner, Dr., Gruppendynamiker, Psychohistoriker

Christian.Lackner@aau-at

Kurt Theodor Oehler, Dr. rer. nat., Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.

Psychologe, Psychotherapeut, Psychoanalytiker und Buchautor, Zimmerwald b. Bern/Schweiz

ktoehler@swissonline.ch

Christoph Seidler, PD Dr. sc. med., Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalytiker, Gruppenanalytiker

Gundel.christoph.seidler@web.de

Otto Teischel, Mag. Dr., Philosoph, Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Filmtherapie

teischel@mailbox.org

Ralf Vogt, Dr. rer. nat. Dipl. Psych.

Psychoanalytiker, Tiefenpsychologe, Institut für Psychotraumatologie

info@ralf-vogt.com

Linda Weise, Hypnosetherapeutin (Heilpraktikerin Psych.), exam. Hebamme

Linda@Weise-Hypnosepraxis.de

Ausführlichere Informationen

auf der Website der GPPP und dem QR Code

www.psychohistorie.de/tagungen



Wissenschaftliche Leitung und Organisation

Dr. Ludwig Janus, Heidelberg
Heinrich Reiss, Schwabach

Tagungsort

ONLINE – Tagung (ZOOM-Meeting)

Information und Organisation

Dr. Axel Bischoff
Friedhofweg 8
69118 Heidelberg
Tel.: 06221 892729
Tagung@psychohistorie.de

Teilnahmegebühren	bis 20.05.2026	ab 21.05.2026
Gesamte Tagung		
Nichtmitglieder	240,- €	280,- €
Mitglieder (GPPP)	190,- €	230,- €
Ermäßigte / Studierende	90,- €	120,- €

Frühbucherrabatt bis zum 1.2.2026

Nichtmitglieder	160,- €
Mitglieder (GPPP)	130,- €
Ermäßigte / Studierende	50,- €

Anmeldung

Anmeldung per E-Mail an Tagung@psychohistorie.de **und** durch Überweisung der Tagungsgebühr bis spätestens 23.6.2026 auf das Konto »Deutsche Gesellschaft für Psychohistorische Forschung« – Sparkasse Heidelberg, IBAN: DE22 6725 0020 0004 2525 78, BIC:SOLADES1HDB, Kennwort: Psychohistorietagung 2026

Anmeldungen nach dem 23.6.2026 sind aus organisatorischen Gründen nicht mehr möglich.

Zertifizierungs für Psychotherapeuten und Ärzte

14 Fortbildungspunkte werden bei der Ärztekammer Baden-Württemberg beantragt.